



Rezension

Von Ralf Zocher in Zusammenarbeit mit Daniel Peter Nauth

Jürgen Brenner Hartmann, Wolfgang Fastenmeier und Matthias Graw (Hrsg.)
im Auftrag der Deutschen Gesellschaft für Verkehrspsychologie (DGVP) und der Deutschen Gesellschaft für Verkehrsmedizin (DGVM)

Beurteilungskriterien – Urteilsbildung in der Fahreignungsbegutachtung

Kirschbaum Verlag, Bonn 2026, Überarbeitete und erweiterte 5. Auflage, 560 Seiten, gebunden, ISBN/GTIN 978-3-7812-2162-8, Verlagspreis: 174,00 Euro

Mit der fünften Auflage der *Beurteilungskriterien – Urteilsbildung in der Fahreignungsbegutachtung* liegt die umfassend überarbeitete Fassung des maßgeblichen Standardwerks der deutschen Fahreignungsbegutachtung vor. Obwohl die Beurteilungskriterien weder Gesetz noch Rechtsverordnung sind, beeinflussen sie die tägliche Praxis von Verkehrsmedizinern, Verkehrspsychologen, MPU-Gutachtern, Fahrerlaubnisbehörden und Gerichten in erheblichem Umfang. Sie bilden die wissenschaftliche Grundlage zahlreicher Entscheidungen über die Fahreignung und damit letztlich über die Teilnahme von Bürgerinnen und Bürgern am motorisierten Straßenverkehr.

Die Neuauflage erscheint in einer Phase tiefgreifender Veränderungen des Fahrerlaubnisrechts. Insbesondere die Einführung des Cannabisgesetzes und die zunehmende Bedeutung von Medizinalcannabis machten eine grundlegende Überarbeitung zahlreicher Kapitel erforderlich. Die Herausgeber und Autoren begegnen diesen Entwicklungen mit einer differenzierten und wissenschaftlich fundierten Neuausrichtung der Bewertung cannabisbezogener Fragestellungen.

Bereits die einleitenden Kapitel machen deutlich, dass sich die Fahreignungsbegutachtung nicht primär mit vergangenen Verfehlungen befasst. Im Mittelpunkt steht vielmehr die Frage, ob künftig wieder mit einem sicheren und verantwortungsvollen Verhalten im Straßenverkehr gerechnet werden kann.

Besonders gelungen ist die transparente Darstellung der Methodik der Urteilsbildung. Die Autoren zeigen nachvollziehbar auf, wie Gutachter mittels Hypothesen, Kriterien und Indikatoren zu ihren Bewertungen gelangen. Dadurch wird deutlich, dass moderne Fahreignungsbegutachtung weit mehr ist als die Betrachtung einzelner Verkehrsverstöße oder Laborwerte. Vielmehr handelt es sich um eine ganzheitliche Beurteilung unter Einbeziehung medizinischer, psychologischer, toxikologischer und verhaltensbezogener Erkenntnisse.

Den klassischen Schwerpunkten Alkohol, Drogen, Medikamenteneinnahme und verkehrsauffälligem Verhalten wird weiterhin breiter Raum eingeräumt. Die Kapitel zu Alkoholabhängigkeit, Alkoholmissbrauch, Rückfallprophylaxe und Verhaltensänderung überzeugen durch ihre fachliche Fundierung und die konsequente Orientierung an prognostisch relevanten Faktoren. Positiv hervorzuheben ist die wiederkehrende Betonung, dass weder Abstinenznachweise noch die bloße Einhaltung von Regeln für sich genommen eine positive Fahreignungsprognose begründen können. Entscheidend bleiben Einsicht, Selbstreflexion und stabile Verhaltensänderungen.

Die wohl bedeutendste Neuerung der fünften Auflage betrifft jedoch den Bereich Cannabis. Die Autoren beschreiben selbst einen Paradigmenwechsel in der Fahreignungsbegutachtung. Während in früheren Jahren häufig bereits der Nachweis eines Cannabiskonsums im Mittelpunkt stand, erfolgt nun eine deutlich differenziertere Betrachtung. Faktoren wie Konsumhäufigkeit, Konsummuster, Trennungsvermögen, Risikokompetenz, Selbstkontrolle und psychische Stabilität gewinnen erheblich an Bedeutung.

Besonders bemerkenswert ist die Einführung des Konzepts eines risikoarmen moderaten Cannabiskonsums. Damit trägt das Werk den veränderten gesellschaftlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen Rechnung, ohne die Anforderungen an die Verkehrssicherheit zu relativieren. Die Autoren vermeiden sowohl eine pauschale Stigmatisierung als auch eine Verharmlosung des Cannabiskonsums und verfolgen stattdessen einen risikoorientierten Ansatz.

Von besonderem Interesse sind die Ausführungen zum Medizinalcannabis. Seit der Einführung von Medizinalcannabis und der kontinuierlich steigenden Zahl von Patienten mit entsprechender Verordnung gewinnt dieses Themenfeld zunehmend an Bedeutung. Die Autoren machen deutlich, dass die Beurteilung dieser Patientengruppe nicht auf den Nachweis einzelner Substanzen reduziert werden kann. Vielmehr müssen Indikation, Therapieverlauf, ärztliche Verordnung, Compliance, Leistungsfähigkeit und individuelle Krankheitsgeschichte berücksichtigt werden.

Gerade in diesem Bereich zeigt die fünfte Auflage eine erfreulich differenzierte Herangehensweise. Die Autoren erkennen an, dass die Besonderheiten einer ärztlich begleiteten Cannabismedikation eine eigenständige Betrachtung erfordern und sich nicht ohne Weiteres mit den Bewertungsmaßstäben des Freizeitkonsums erfassen lassen.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf den umfassend überarbeiteten Kapiteln zu den chemisch-toxikologischen Untersuchungen. Die Beiträge von Prof. Dr. Frank Mußhoff und den weiteren Autoren vermitteln einen aktuellen Überblick über Haaranalysen, Urinkontrollen, Blutuntersuchungen und deren Aussagekraft innerhalb der Fahreignungsbegutachtung. Besonders hervorzuheben ist die differenzierte Darstellung der Möglichkeiten und Grenzen toxikologischer Befunde.

Hervorzuheben ist zudem die Offenheit des Herausgeberteams für fachliche Rückfragen. Im Rahmen einer Anfrage des Rezensenten zum Indikator 24 der CTU 3 wurde unter Einbeziehung des forensischen Toxikologen Prof. Dr. Frank Mußhoff erläutert, dass bei einer Cannabismedikation kein therapeutischer Spiegel überprüft werden kann, sondern lediglich Hinweise auf die Einnahme als solche gewonnen werden. Ferner wurde darauf hingewiesen, dass anhand einer Haaranalyse eine sichere Unterscheidung zwischen bestimmungsgemäßer Medikation und missbräuchlicher Einnahme nicht möglich ist. Die ergänzende Stellungnahme verdeutlicht die Grenzen chemisch-toxikologischer Untersuchungen bei Medizinalcannabis und unterstreicht die differenzierte Herangehensweise der fünften Auflage.

Für die verkehrsmedizinische Begutachtung von Patienten mit verordnetem Medizinalcannabis besitzt diese Klarstellung erhebliche Bedeutung. Sie macht deutlich, dass Laborbefunde stets im Kontext der medizinischen Indikation, der Verordnungssituation und der Gesamtbefundlage zu interpretieren sind

und einer isolierten Bewertung toxikologischer Einzelparameter Grenzen gesetzt sind. Die Stellungnahme bestätigt damit einen zentralen Grundgedanken des Werkes.

Fahreignung kann nur durch die Zusammenschau aller medizinischen, psychologischen und toxikologischen Befunde beurteilt werden.

Zu den besonderen Stärken des Werkes zählen seine hohe wissenschaftliche Qualität, die interdisziplinäre Ausrichtung sowie die konsequente Orientierung an nachvollziehbaren und bundesweit einheitlichen Begutachtungsstandards. Die Autoren schaffen es, Erkenntnisse aus Verkehrsmedizin, Verkehrspsychologie, Toxikologie und Fahrerlaubnisrecht zu einem schlüssigen Gesamtsystem zusammenzuführen. Gerade vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklungen im Cannabisrecht stellt dies eine beachtliche Leistung dar.

Die hohe fachliche Dichte und Komplexität kann für fachfremde Leser zwar eine Herausforderung darstellen, ist jedoch zugleich Ausdruck des wissenschaftlichen Anspruchs, der interdisziplinären Ausrichtung und der Sorgfalt, mit der die Autoren die Materie aufbereitet haben. Dies mindert den Wert des Werkes keineswegs, sondern unterstreicht vielmehr seine fachliche Tiefe und seine Bedeutung als wissenschaftliches Standardwerk der Fahreignungsbegutachtung.

Insgesamt bestätigt die fünfte Auflage eindrucksvoll ihren Rang als maßgebliches Referenzwerk der deutschen Fahreignungsbegutachtung. Die umfassende Aktualisierung, die zeitgemäße Einordnung von Cannabis- und Medizinalcannabisfragen sowie die fachlich fundierte Darstellung der Begutachtungsmethodik machen das Werk zu einer unverzichtbaren Grundlage für Verkehrsmediziner, Verkehrspsychologen, Juristen, Fahrerlaubnisbehörden und forensische Toxikologen.

Die *Beurteilungskriterien – Urteilsbildung in der Fahreignungsbegutachtung* sind weit mehr als ein Nachschlagewerk für MPU-Gutachter. Die überarbeitete und erweiterte fünfte Auflage dokumentiert den aktuellen Erkenntnisstand der Verkehrsmedizin, Verkehrspsychologie und forensischen Toxikologie und weist zugleich auf die zukünftige Entwicklung der Fahreignungsbegutachtung hin. Sie steht für einen Wandel weg von schematischen Einzelbewertungen und hin zu einer individualisierten, evidenzbasierten und am Einzelfall orientierten Beurteilung der Fahreignung. Insbesondere die zeitgemäße Einordnung von Cannabis- und Medizinalcannabisfragen verleiht dem Werk eine hohe Aktualität und macht es zu einer maßgeblichen Referenz für Wissenschaft, Begutachtungspraxis und Fahrerlaubnisrecht. Für alle, die sich professionell mit Fragen der Fahreignung befassen, gehört die fünfte Auflage ohne Zweifel zur Pflichtlektüre.

¹ *Persönliche Korrespondenz des Rezensenten Ralf Zocher mit dem Herausgeberteam der Beurteilungskriterien – Urteilsbildung in der Fahreignungsbegutachtung unter Einbeziehung von Prof. Dr. Frank Mußhoff, Mai 2026.*